Danziger Zeitung.

DZE HM

No. 146.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Freitag, den 12. September 1817.

Hannover, vom 28. August.

Vom 1. November d. J an soll im ganzen Königreich eine neue, unter Modifikationen auch auf Fremde sich erstreckende Personensteuer, von 8 Gr., 6 Gr. und 1 Groschen, und mit Aufhebung aller bisherigen Gesetze über Konsumtions- und Eingangssteuer, eine allgemeine Stempelsteuer, endlich eine Einkommensteuer eingeführt werden. Vom persönlichen Gewerbe wird jährlich 1 Prozent, vom übrigen Einkommen jährlich 1½ Prozent bezahlt. Der Betrag des letztverflossenen Jahres wird bei der Steuerberechnung zum Grunde gelegt. Wer keine 200 Thaler Einkommen hat, ist steuerfrei.

Die Grundsteuern für das laufende Jahr werden wegen der Unmöglichkeit der jetzt schon zu berücksichtigenden Resultate der gegenwärtigen Untersuchungen des Werths des Grundvermögens nach einer untern 22. Juli erlassenen Verordnung erhoben.

Die präparatorischen Arbeiten, Behufs Ausmittelung des Ertrags der grundsteuerpflichtigen Immobillen, werden durch beendigte, in aller Hinsicht unpartheiische Taxatoren eifrigst betrieben. Wer seine Grundstücke unrichtig angiebt, muß wenn er überführt wird, die verschwiegenen Parcelen doppelt versteuern und einen Thaler Denunciantengebühr entrichten.

Leipzig, vom 23. August

Den ganzen Sommer hindurch hat eine große Stockung im Handel geherrscht; nur die Wolle fand einen sehr lebhaften Absatz. Veredelte ging zu 24 bis 36 Thalern der Stein, weg. Der Graf von Schönburg, der zu Rochsburg eine sehr schöne Schäferei besitzt, bekam sogar von einem Niederländer 41 Thaler für den Stein, was man noch nie erhalten hat. Die Summen, welche der Wollhandel im Umlauf setzte, beliefen sich diesmal an die Millionen. Zucker und Kaffee sind etwas gestiegen, finden aber keine größere Nachfrage als gewöhnlich. Die Naumburger Messe, die anfänglich sehr schlecht war, verbesserte sich zu Ende bedeutend, und es wurden noch ansehnliche Geschäfte gemacht.

Man hofft, daß die nächste Leipziger Messe gut ausfallen werde, weil sowohl durch den reichlichen Ausfall der Erndte sich die Anzahl der Einkäufer im Lande vermehren wird, als weil man auch aus fernen Gegenden viele Handelsleute erwartet. Jeder braucht etwas, dessen Ankauf er immer verschoben hat, das er aber nunmehr nicht länger entbehren kann.

Unsere Stadt-Repräsentanten sind nunmehr erwählt und haben auch die Königl. Bestätigung erhalten. Der größte Theil der gewählten Männer steht bei seinen Mitbürgern im Rufe der Einsicht, der Rechtschaffenheit und der Thätigkeit, und wenn sie mit Muth Besonnenheit verbinden, und da sprechen, wo es Pflicht ist, so darf sich Leipzig nach und nach viel Gutes von ihnen versprechen.

Die Gegenden des Erzgebirges und des Voigtlandes haben noch immer mit Nahrungssorgen zu kämpfen, und dieses Uebel wird auch nicht ganz gehoben werden können, so lange die Gewerbe nicht wieder in größern Umschwung kommen. Die Erndte im Erzgebirge, welche

gut steht, hat an den meisten Orten desselben begonnen. Der Scheffel Roggen ist im Preise gefallen und kostet hier jetzt 6 Thaler, auch einige Groschen weniger; indessen ist das Brodt noch immer klein, indem das Pfund noch über 15 Pfennige kostet. Man rechnet zu viel auf das Holz, das in hiesiger Gegend zwar theuer ist, aber das Brodt doch nicht zu einem so unverhältnißmäßigen Preise treiben kann. Noch immer langt Getreide aus der Ostsee an, ob das neue Getreide schon weit schwerer ist und weit besser Mehl giebt, und daher mehr gesucht wird als jenes.

Vom Main, vom 30. August.

Zur Vollziehung der dem General Müffling vom Könige von Preußen anbefohlnen trigometrisch-militairischen Aufnahme des Großherzogthums Niederrhein, wird jetzt geschritten. In dem Bezirk von Aachen ist dies Geschäft den Lieutenants von Berken und von Frommholz übertragen, und alle Behörden und Einwohner sind angewiesen, denselben den erforderlichen Beistand zu leisten.

In der Münchner Zeitung liest man eine Vergleichung der Getreidepreise des Jahres 1793 gegen 1817. Der Mittelpreis des Scheffels im Jahre 1793 war: Weizen 11 Fl. 30 Kr., Roggen 9 Fl., Gerste 7 Fl., Hafer 6 Fl.; 1817 war der höchste Stand des Getreidepreises am 14. Juni: der Scheffel Weizen 90 Fl. 43 Kr., Roggen 68 Fl., Gerste 53 Fl. 55 Kr., Hafer 21 Fl. 46 Kr. Selbst in der ältesten Geschichte Baierns vermag man so außerordentlich hohe Getreidepreise nicht nachzuweisen.

Den 4. August 1817 übergab der Dekan Richard Schildknecht des aufgelösten Stifts zum heiligen Veit in Herrieden, den um Herrieden (im Eichstädtschen) liegenden Pfarrern und ihren Nachfolgern feierlich seine zahlreiche Bibliothek zum vollen Gebrauch als Eigenthum, nebst dem auf seine eigene Kosten neu dazu errichteten Gebäude.

Zu Saanen, Zweisimmen und andern Orten des Kantons Bern, hat man in der Nacht auf den 14ten dieses ein starkes Erdbeben gespürt. Es soll heftiger als jenes im März gewesen seyn.

Wie dem reformirten Deutschland sagt ein Schweizerblatt, so rückt mit kurzem Zwischenraum, auch den evangelischen Schweizerkantonen die Jubelfeier der Kirchenreform heran, und die Optimaten ihrer Bürger jedes Standes rüsten sich, um das Fest in würdigem Geiste zu begehen. Es wird der dieser dritten Säkularfeier eigenthümliche und das Zeitalter bezeichnende Geist vor allem Andern ein Geist der Liebe seyn, durch welchen auch Jene zur stillen Mitfeier einer für die Erziehung des Menschengeschlechts wichtigen Begebenheit bewogen werden mögen, die nach dem Ziele der Erkenntniß des Wahren und Guten auf andern Bahnen (dem reinen Willen stehen viele geöffnet!) hinwandern.

In Bern, sagt die dasige Zeitung, gebührt Herrn Clias das Verdienst, die Turnkunst zuerst in Ausübung gebracht zu haben. Schade nur, daß diese Uebungen in unserer ganzen übrigen jetzigen Lebensweise noch zu abgesondert, in keinem durchgreifendern Zusammenhange mit derselben stehen, und daher sich nicht lebendig an die übrigen Verhältnisse unsers Daseyns anknüpfen! Die Jugend lebt wie sonst; wird zu Hause verzärtelt, kümmerlich für das eigene Fortkommen und für die Bedürfnisse des Staats abgerichtet wie sonst: es fehlt daher an einem gehörigen Sporn zur Ueberwindung der natürlichen Trägheit. Die gymnastischen Spiele der Griechen waren mit ihrem ganzen Leben aufs innigste verknüpft. Dasselbe läßt sich von den Ritterübungen sagen, von den Turniren der christlichen Deutschen Helden.

Brüssel, vom 28. August.

Gestern ist der Infant von Spanien, Don Francisco de Paula, von hier nach Amsterdam abgereist. Vor seiner Abreise hat er von dem Könige eigenhändig das Großkreuz des Löwenordens gehalten.

Die Musterung über die Engl. Truppen ist bis Mitte Septembers ausgesetzt worden, weil Wellington erst den Uebungslägern der Oestreichschen und Würtembergischen Truppen in Frankreich beiwohnen will. (Französische Blätter sagen im Gegentheil, daß die Revüe der Engl. Truppen nächstens statt finden werde.)

Herr Regnauld de St. Jean d'Angely begiebt sich von hier nach Königsberg. Er batte um die Vergünstigung gebeten, noch einige Tage bleiben zu dürfen, was ihm aber verweigert worden ist.

Se. Majestät haben, in Erwägung wie wichtig es für das gemeine Wesen der katholischen Kirchen sey, sich in dem ungestörten Besitze aller der Güter und Renten bestätigt zu sehen, welche sie, kraft des Gesetzes entweder schon

wirklich besitzen, oder zurück erhalten sollen, verordnet: Daß die Verwaltungen der katholischen Kirchengüter eine, mit den Belegen versehene Uebersicht ihrer Ansprüche auf alle Güter und Renten vorlegen sollen, deren Zurückerstattung sie noch verlangen können, oder in deren Besitze sie sich wieder befinden, jedoch ohne daß die förmliche Rückgabe von der Domainen-Verwaltung schon erfolgt ist.

Aus Sachsen, vom 22. August.

Die Erndte fällt in Sachsen im Ganzen sehr gesegnet aus, und die Preise des Getreides sind bedeutend gefallen; indessen klagt man in vielen Gegenden sehr über Mangel an Regen, wodurch der Wachsthum des Kohls und der Kartoffeln sehr gehindert, das Säen von Raps und Winter-Rübsen aufgehalten, und die Gerste hier und da vor der Zeit reif wird.

An dem neuen peinlichen Gesetzbuche wird fortdauernd gearbeitet, und es heißt, der Abschnitt von dem Diebstahle werde noch früher bekannt gemacht werden, als die übrigen Theile dieses Gesetzbuchs. Die Zeiten machen die Menschen nur zu sehr zu Verbrechen geneigt.

Mit der Krone die für den König von Hayti in Leipzig gearbeitet worden seyn soll, verhält es sich folgendermaßen: „Der Verfertiger, ein geschickter Goldarbeiter, der Mitglied der Büchsengesellschaft im Hotel de Bavière ist, hat diese dem Präsidenten dieser Gesellschaft aus Scherz bestimmt. Sie lag in seinem Zimmer unter einer großen Glasglocke, schön gearbeitet, vergoldet, mit Steinen, oben auf mit einem ungeheuren Rauchtopas besetzt, und mag wohl 100 Thaler werth seyn. Da nun die Menschen nicht bemerkten, daß darauf steht: „dem erlauchten Büchsenpräsidenten," und die Biegel mit Weintrauben besetzt sind, so hat er sich den Spaß gemacht, den Leuten anzubeften sie sey für den König von Hayti. Auf die Anzeige davon in der Zeitung, erkundigte sich der Französische Gesandte in Dresden bei der Sächsischen Regierung, worauf diese das Nähere in Leipzig untersuchen ließ, und sich diese Geschichte auf das Ergötzlichste endigte."

Das Schauspielhaus zu Leipzig ist sehr verändert und auch vergrößert worden. Leipzig hat eine stehende Bühne erhalten, und dieser Tage wollte sie den Anfang mit der Aufführung der Braut von Messina machen. Der Anblick des Schauspielhauses von Außen ist aber nicht vortheilhaft, weil es ihm an allem Ebenmaaße gebricht.

Aus Oestreich, vom 24. August.

Man hat zu Wien Nachricht, daß der Kaiser am 1sten zu Czernowitz, der Hauptstadt von Bukowina, und am 17ten zu Klausenburg in Siebenbürgen angekommen ist. Auf seiner Reise schenkte er besonders den Salzwerken seine Aufmerksamkeit.

Die neue Sekte, welche man in der Gegend von Kloster Neuburg bemerkte, scheint von weniger Bedeutung.

Zu Inspruck spürte man am 19ten ein ziemlich starkes Erdbeben so daß man in einem Kirchthurme das Anschlagen einer Glocke bemerkte; in den Häusern längs dem Inn-Ufer war die Erschütterung stärker als in der Stadt.

Zu Zombor, im Torontaler Komitat (Ungarn), hat ein 28jähriges Weib aus der untern Volksklasse am 21. Juli 4 Knaben geboren, welche alle wohlgestaltet, nur im Verhälniß der Zahl, etwas kleiner waren, und auch alle in der Kirche die Taufe erhielten. Aber leider starb der zuletzt geborne Knabe den Tag nach der Taufe, und so nach einander, jeder um einen Tag später, der erstgeborne aber zuletzt. Die Mutter, theils von der Geburt geschwächt, theils durch den Tod ihrer vier Kinder äußerst betrübt, starb auch am 2. August.

Aus der Schweiz, vom 25. August.

Der St. Galler Erzähler schreibt: „Allenthalben beginnt Frau v. Krüdener einige lichte Ideen zu entwickeln, und ihr Vortrag wird durch Anmuth und Wärme anziehend. Diese Stimmung ist aber nie haltbar; durch Widerspruch kann sie zur Heftigkeit gereizt werden, und bei dem Volke treibt sie es bis zur Gaukelei. Sie spricht unumwunden von ihrer Heil- und Wunderkraft. Bei Zürich erzählte sie in ihrer Anrede unbedenklich, daß sie, einst vom unreinen Geist befleckte, nun aber zu Gott gekehrte, zu Luzern 1900 Hungrige mit 19 Brodten und ein wenig Grütze und Butter gesättigt habe. Auch da fluchte sie der Härte der Regierungen, besonders gegen arme Landstreicher, und wollte schon beim Eintritte ins Land den Holofernes auf dem Antlitz der Kinder abgedruckt gesehen haben. Zu Arbon wo ein junger Mann, der nie für einen Frömmler galt, bis zum Wahnsinn verrückt geworden, erhielt sie den Befehl der Thurgauischen Regierung, das Land zu verlassen; die Gesinnungen jener von St. Gallen

hatte ihr bereits zu Hub ein Offiziant der dortigen obern Polizei mit Schonung und Anstand beigebracht. Nicht ohne Anwendung nachdrücklichen Ernstes vermochte aber der Thurgauische Polizei-Commissair die Abreise der Frau von Krüdener von Arbon zu bewerkstelligen. Ihr zurückgelassenes Gefolge äußerte große Verlegenheit, obgleich die Meisterin ihre Wege mit ins Kreuz gelegten Strohhalmen und Tannreisern bezeichnete. Als sie am 18ten an die Rheinfähre zu St. Margreithen gebracht wurde, zeigte der Oestreichsche Ober-Beamte von Höchst aus dem strengen Befehle des Landes-Guberniums von Innsbruck an, daß weder die Pythonissa, noch jemand der ihrigen, den Oestreichischen Boden irgendwo betreten möge. Ihr Gefolge führt zum Theil, ihr vermuthlich unbekannt, ein wüstes Leben. Die Leute verschwinden haufenweise und kommen mit Briefen von allen Enden, besonders aus der Schweiz, wieder zum Vorschein; zu Arbon wuchsen sie an 70 an: 200 harren ihrer in Ulm. Sie erhielt jüngster Tagen auf verschiedenen Wegen wieder Wechsel. Von ihrer ersten Ankunft in Lottstetten an bis Constanz gab sie 10000 Gulden in Gold aus. Die Polizeibeamten bedroht sie zuweilen mit Erblinden, Erlahmen, vom Blitze getroffen werden; aber alle diese Strafgerichte wendet dann ihr Gebet ab. Ihre Hauptabsicht, nach dem Kanton Appenzell durchzubrechen, ist nun gescheitert.

Ein Schweizerblatt enthält Nachstehendes aus Lyon: Täglich entwickeln sich mehr die Plane einer Verschwörung von dem weitesten Umfange. Die Lokal-Behörden haben es herausgebracht, daß die Verschwornen sich aus einem Nachbarlande Waffen zu verschaffen gewußt hatten. Sie sagen der Ausbruch der partiellen Insurrektion im Rhone-Departement würde unterblieben seyn, wären die Kontre-Ordres bei Zeiten von Paris angelangt gewesen.

Paris, vom 25. August.

Eine Königl. Verordnung bestimmt nun den Zusammentritt der Wahlkollegien für die 23 Departements der ersten Serie, deren Abgeordnete in diesem Jahre abtreten, oder abgegangen sind, auf den 20. September und bestellt zugleich die Präsidenten. Unter diesen befinden sich die Herren Deserre und Droglio. Mehrere Personen haben das Großkreuz des Ludwigsordens erhalten, unter andern Marschall Perignon. An Piazzis Stelle ist der Astronom Olbers zum Mitgliede der Akademie erwählt.

Vorgestern musterte der König auf dem Marsfelde 3 Französische und 1 Schweizer Garde-Infanterie-, 6 Cavallerie-Regimenter, 3 Departements-Legionen und 36 Stück Artillerie. Dem Könige zur Seite saß Madame, ihm gegenüber die Herzogin von Berry. Wellington war incognito zugegen.

Heut, am Fest des heil. Ludwigs, sollen vor den elyseischen Feldern Wein und Eßwaaren unentgeldlich ausgetheilt werden. Zu diesem Behuf sind Gerüste, Springbrunnen mit Wein und Trinktische, 48 an der Zahl errichtet. Die Springbrunnen werden sich bestimmt um 5 Uhr öffnen, und die Austheilung von Eßwaaren um dieselbe Zeit anfangen. In den beiden Vierecken der elyseischen Felder werden Spiele, Schauspiele, Erholungen und Belustigungen gegeben, welche ihren Anfang um 2 Uhr nehmen und bis 11 Uhr dauern sollen. Außerdem wird ein großes Feuerwerk und eine allgemeine Erleuchtung des Platzes und der öffentlichen Gebäude statt finden. Gestern waren schon freie Schauspiele.

Nach den von den Befehlshabern der Militair-Bezirke bekannt gemachten Tagesbefehlen sollten alle wegen leichter Vergehungen gegen die Mannszucht sitzende Militair-Personen am St. Ludwigsfeste in Freiheit gesetzt werden.

Am 22sten wurde der Ablegat Brancadero dem Könige vorgestellt, und überreichte in einem Becken das Barett für den Kardinal Taleirand. Dieser kniete nieder und der König setzte ihm das Barett auf. Nachher machte die neue Eminenz dem Könige und den Mitgliedern des Königl. Hauses den Staatsbesuch. Mit den andern Kardinälen hatte gestern die nämliche Ceremonie statt.

Die Zahl der Erzbischöfe ist auf 16, die der Bischöfe auf 85 bestimmt. 28 Prälaten behalten ihre alten Sitze, 3 werden versetzt; 10 alte, welche während der Revolution außer Thätigkeit waren, treten wieder ein. Unter den Bischöfen befinden sich 4 Pairs.

Da die Post-Einkünfte bisher so sehr durch die Franco-Versendungen gelitten haben, so sind diese nunmehr beschränkt worden.

Der König von Preußen hat dem Maire zu Ligny 500 Fr. für die dortigen Armen zugeschickt, und Herrn Rolana und seine Frau, bei denen er gewohnt, reichlich beschenkt.